

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1816]

Der Rothschwanz

[urn:nbn:de:bsz:31-263488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263488)

ihn zu fangen, weil er dem Locktone seines Gleichen so gern folgt. Auf Heerden kann man viele mit einem Male in seine Gewalt bekommen.

Der Rothschwanz,

Motacilla phoenicurus.

Wir haben in Deutschland zwei Gattungen Vogel, welche den Namen Rothschwanz führen. Der eine, welcher in den Gebälk der Gebäude nistet, wird gewöhnlich Hausrothschwanz, auch Mauernachtigall und Wistling, der andre hingegen Buschrothschwanz genannt. Dieser letztere ist, den wir hier abgebildet sehen. Beide Rothschwänze gehören zu dem Geschlechte der Sänger oder Motacillen, die sich durch ihren dünnen, geraden, pfriemensförmigen, scharf zugespizten Schnabel auszeichnen, und wozu die bereits an einem andern Orte unseres Kommentars beschriebene Nachtigall gehört.

Der Buschrothschwanz, oder wie wir ihn lieber nennen wollen, der gemeine Rothschwanz ist in Deutschland und in ganz Europa ein gemeiner Vogel, der bis zu dem Polarkreise hinauf geht, und auch das nördliche Asien bewohnt. Er hat die Größe des Rothkehlchens; misst 6 Zoll in der Länge und mit ausgespannten Flügeln 9 Zoll in der Breite. Sein dritthalb Zoll langer Schwanz wird von den gefalteten Flügeln bis zur Hälfte bedeckt; der Schnabel ist $\frac{1}{2}$ Zoll lang, schwarz und an den Winkeln, so wie inwendig gelb, die Beine haben die Farbe des Schnabels; auch das Gefieder an der Wurzel des Schnabels, an den Wangen und an der Kehle ist schwarz; an der letztern weiß bespritzt. Am Vordertheile des Kopfes liegt ein weißer Streifen über den Augen; der Hintertheil, so wie der Hinterhals, der Rücken, die Schultern und die kleinen Flügeldeckfedern sind dunkelashgrau rüthlich, die Streiffedern, die Brust, die Seiten und der obere Theil des Bauchs sind rostroth lechterer weiß gewölkt; der untere Theil des Bauchs und der After rostgelb. Die größern Deckfedern der Flügel und die Schwungfedern sind dunkelbraun mit rostgelben Einfassungen; der Schwanz ist rostroth, außer an den beiden mittleren Federn, welche dunkelbraun sind.

Das Weibchen unterscheidet sich merklich von dem Männchen, so daß man es für einen ganz andern Vogel halten sollte. Es hat mit der Nachtigall viel Ähnlichkeit; ist an der Kehle weißlich, in spätern Jahren aber zugleich schwarz gewölkt, und die übrigen Farben sind schmutziger und blasser. Indeß verändert sich das Gefieder nach und nach so, daß man den Vogel gar nicht mehr für denselben hält, wodurch in der Naturgeschichte desselben viel Verwirrung entsteht. Betrügerische Vogelhändler verkaufen öfters das Weibchen dieses

Rothschwanzes für eine Nachtigall, und der Nichtkennner ahnet den Betrug auch nicht. In-
 des ist die Nachtigall schon durch die beträchtlichere Größe zu unterscheiden.

Der gemeine Rothschwanz wohnt einzeln in Städten und Dörfern, oder in der Nähe derselben auf Dachfirsten, Weidenbäumen und andern hervorragenden Gegenständen. Er hat in seinem Betragen viel Aehnlichkeit mit dem Hausrothschwanz, bückt sich eben so oft vorwärts, und hebt eben so schnell seinen Schwanz auf und nieder; dabei ist er flink, leicht und geschickt in allen Bewegungen und den ganzen Tag munter und thätig. Wie der Hausrothschwanz läßt er auch seine Stimme von dem Gipfel eines Baumes oder von dem Firste eines Daches erschallen. Sie hat einige angenehme Strophen, doch im Ganzen zu wenig Melodie, als daß man bezwungen diesen Vogel im Käfig halten dürfte. Er ist ein Zugvogel, welcher uns um die Mitte des Octobers, bald etwas früher, bald später verläßt, um in südlichen Ländern zu überwintern, und zu Ende des März oder im Anfange des Aprils nach seinem Geburtsorte wieder zurückkehrt.

In der Freiheit frist der Rothschwanz nie etwas anders als Insekten, und im Herbst Hollunderbeere. Er findet seine Nahrung reichlich in Fliegen, kleinen Käfern und andern fliegenden Insekten, bezgleichen in allerlei Insektenlarven und kleinen Regenwürmern. Im Zimmer läßt er sich zwar an Semmel und Milch gewöhnen; auch frist er wohl Hirse, Hanf und Wohn; allein von dieser Nahrung lebt er nicht lange, wenn er nicht öfters Ameisenpuppen und Insekten bekommt.

Er nistet da, wo er sich aufhält, in Böchern alter Weidenbäume, auch unter alten Dächern und in Mauerlöchern. Sein Nest verräth wenig Kunst, ist aus Grasshalmen, mit Haaren vermengt, zusammengesetzt und inwendig mit Federn ausgefüllt. Man findet darin gewöhnlich 3 bis 5 blaßbläulich grüne niedliche Eier, die in 13 bis 14 Tagen ausgebrütet werden. In der Regel nistet der gemeine Rothschwanz jährlich zweymal, und er würde sich stark vermehren, wenn seine Jungen nicht von Ragen, Mardern und Raubvögeln von den freieren Dächern und unter denselben so häufig weggefangen würden. Wenn man die Jungen zeitig aus dem Neste nimmt; so lassen sie sich mit Nachtigallensutter leicht aufziehen und ein Jahr und länger unterhalten. Die Alten fängt man im Herbst bei rauher Witterung in Sprenkeln; auch sind sie mit Leimruthen leicht zu fangen, wenn man dieselben da, wo sie sich oft niederlassen, mit Mehlkäferlarven oder sogenannten Mehlwürmern und Fliegen bestreut, anzubringen sucht. Das Fleisch dieser Vögel hat einen lieblichen Geschmack; es wäre aber unverantwortlich, es so niedliches und durch seinen Fraß nützliches Geschöpf wegzufangen, um seinen Gaumen einen leckern Bissen zu verschaffen.

3n-

Nä-
Er
ost
cht
is,
ste
ig
el,
in
is

m
nd
n.
e,
is

n
it
n
t
h
n
n
a
e
y
e